

## **Ulrich Herb (Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek, SULB)**

### **DINI- Zertifizierung der Volltextserver an der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek SULB**

Die Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek betreibt drei Volltextserver, die ihr Aufgabenspektrum widerspiegeln:

**a)** als Universitätsbibliothek einen „klassischen Hochschulschriftenserver“ der zur Publikation wissenschaftlicher Arbeiten am Campus der Universität des Saarlandes (UdS) in Saarbrücken dient:

**SciDok**, <http://scidok.sulb.uni-saarland.de>

SciDok ist ein Angebot für die UdS und ist lokal ausgerichtet. Neben der Entwicklung einer campusweiten Strategie für elektronisches Publizieren hängt die Akquise von Dokumenten vor allem von institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Prüfungsordnungen) ab.

**b)** als Sondersammelgebietsbibliothek für die Psychologie einen Volltextserver für wissenschaftliche Dokumente aus der Psychologie:

**PsyDok**, <http://psydok.sulb.uni-saarland.de>

PsyDok ist überregional ausgerichtet und richtet sich ausschließlich an Wissenschaftler aus dem Fach Psychologie. Hier ist - neben eigener Initiativen - die Stellung der Fachcommunity entscheidend für die Entwicklung der Angebote. Die Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) hat sich im September 2004 mehrheitlich für den Beitritt zur Berliner Erklärung zum Open Access entschieden. Gleichzeitig sind aber die wenigsten Mitglieder der DGPs mit Open Access Angeboten vertraut. (vgl. *Erich Weichselgartner*, „Perspektiven für Information und Kommunikation in der Psychologie“ Vortrag anlässlich der IUK 2005, online unter: <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2005/510/>)

**c)** als Landesbibliothek des Saarlandes einen Volltextserver für Dokumente mit regionalem Bezug:

**Saardok**, <http://saardok.sulb.uni-saarland.de>

Für die wissenschaftlich ausgerichteten Server SciDok und PsyDok wurde die Zertifizierung durch die DINI beantragt. Seit September 2004 sind beide Server zertifiziert.

### **Warum wurde die Zertifizierung beantragt?**

Die Zertifizierung stellt für die SULB einen sichtbaren Nachweis der erfolgten Qualitätssicherung dar. Außerdem bestand bei Beantragung des Zertifikats die Annahme, Nutzerfragen hinsichtlich technischer und formaler Standards würden vorab durch die sichtbare Zertifizierung obsolet. Zudem sollte die wahrgenommene Seriosität der Publikationsangebote durch die Nutzer gesteigert werden. Vor allem aber ging die SULB davon aus, dass die Akquise von Dokumenten erleichtert würde, also ein positiver Marketingeffekt eintrete. Nicht zuletzt sollte auch eine Überprüfung unserer Angebote erfolgen.

### **Was wurde bei der Durchführung am eigenen Dienst geändert bzw. verbessert?**

Im Allgemeinen wurden die meisten Anforderungen erfüllt oder übererfüllt. In anderen Punkten waren Nacharbeiten nötig, die zum Großteil aber auf explizite Ausformulierung impliziter bestehender Regelungen oder Angebote hinausliefen.

#### Transparenter Workflow:

- Explizite und für den Nutzer sichtbare Regelung von Zuständigkeiten, die organisch gewachsen, aber nicht fixiert waren

- Ersetzen abstrakter Emailadressen ([scidok@sulb.uni-saarland.de](mailto:scidok@sulb.uni-saarland.de) bzw. [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de) durch personalisierte Adressen

#### Formale Elemente:

- Erstellung einer ausformulierten Policy. Regeln und Bedingungen der Nutzung waren vorher auf verschiedene Stellen der FAQs verteilt.
- öffentliche Sichtbarmachung der (existenten) Policy zur Sacherschließung
- Überarbeiten des Impressum

#### Bestehende Dienstleistungsangebote wurden detaillierter formuliert:

- Autorenbetreuung

#### **Fazit:**

In technischer Hinsicht waren keine nennenswerten Arbeiten nötig. Die Anpassung der an der SULB benutzten OPUS Version 2.0 durch die von der Universitätsbibliothek Stuttgart entwickelten bzw. zur Verfügung gestellten „Updates“ reichte für die Zertifizierung völlig aus. Änderungen betrafen eher die „Soft Skills“ der Angebote, was sich mit der DINI-Absicht deckt keine Technik, sondern einen umfassenden Service zu bewerten.

#### **Anstöße, die sich aus der Zertifizierung ergaben**

Fast wichtiger als die im Rahmen der Zertifizierung erfolgten Änderungen erscheinen uns die Anregungen, die sich aus der Bearbeitung der einzelnen Themenkomplexe, die bei der Zertifizierung relevant sind, ergaben. Die im Fragebogen formulierten Empfehlungen führten zur Diskussionen bzw. zur Wiederaufnahme verschiedener Vorhaben zur Weiterentwicklung unserer Angebote. Dazu zählen z.B.:

- Verankerung der Creative Commons (für OPUS von der UB Tübingen entwickelt)
- Benutzung von MD5 als Mittel, die Unversehrtheit der Dokumente zu überprüfen
- Wiederaufnahme der Diskussion um Nutzung Digitaler Signaturen nach §2 Abs. 2 SigG 2001
- Metadatenexport: Anbieten von Print On Demand Metadaten (für OPUS von der UB Tübingen entwickelt)
- Entwicklung von Mehrsprachigkeit (wird für OPUS an der SULB entwickelt)
- Einführung anonymisierter Nutzungsstatistiken (von der SULB in PsyDok und SciDok integriert)

#### **Wünsche an das Zertifikat**

Obwohl das DINI-Zertifikat als Qualitätssiegel für einen Volltextserver Anerkennung findet, scheint es den zahlreichen Wissenschaftlern nicht vertraut zu sein. Bei der Akquise von Dokumenten ist es in der Regel nötig, den Autoren Bedeutung und Stellenwert des DINI-Zertifikates zu erklären. Nach erfolgter Erklärung wissen die meisten Autoren die Zertifizierung unserer Server zu schätzen. Wünschenswert wäre aber, dass Wissenschaftler, die unsere Server besuchen und das Zertifikatslogo entdecken oder unsere Flyer erhalten eine konkrete und korrekte Bedeutung mit dem DINI-Zertifikat verbinden können. Die Anreizfunktion der Zertifizierung wäre so ungleich höher. Beim Bewerben des Hochschulschriftenservers SciDok im Gespräch mit einzelnen Lehrstühlen kann dieses Manko ausgeglichen werden (und so auch zugleich DINI mitbeworben werden, was durchaus im Interesse des Vorankommens des elektronischen Publizierens liegt). Bei der Akquise von Dokumenten für den Volltextserver PsyDok, der allen psychologischen Wissenschaftlern bundesweit zur Verfügung steht, entfällt diese Möglichkeit da der Kontakt weniger intensiv ist und in aller Regel wesentlich mittelbarer (Mail, Anschreiben, Flyer, Veröffentlichungen, etc.) ist. Mehr Transparenz durch Information der Wissenschaftler wäre von Vorteil.